Ernst Blass (1890-1939)

Stunden im Jahr

Süddeutsche Nacht

Vorgärtennacht! Mit Sträuchern an den Straßen,
Wo Bäume neben Gaslaternen stehn,
Im Dunkel hell und über alle Maßen
Zu golddurchjagtem Duften ausersehn!

Die Bäume sind wie Vögel mädchengleich
Und senken gelber Helle zu ihr Laub,
Laternenschein rinnt wie ein zarter Staub
Auf lichte Blätter in dem Wipfelreich.

Wir wollen aber nicht nach oben sehn.
Vielleicht, daß schon am nächtigen Himmel steht,
Wenn wir ganz klein durch Gartenstraßen wehn,
Ein riesiger, entsetzlicher Komet.

Was da waltet um mich her,
Ist wie meine alte Nacht –
Ich hätt niemals jetzt gedacht,
Daß die Nacht so herzlich wär.

Groß steh ich in meinem Zimmer,
Fühlte lang nicht meine Gestalt.
Meine Bilder hängen alt,
Lautlos in bekanntem Schimmer.

Alles ist wie einst verstummt,
Wenn ich manchmal nachts noch schrieb.
Ja, die Luft, die draußen summt,
Ist wie ein »Ich hab dich lieb«.

Ich kann froh sein. Ich will beten.
Bin ich endlich heimgekehrt?
Danken darf ich, daß zu späten
Stunden mir ward Ruh beschert.

War oft sehnend und voll Gram
Bei viel Glück und ein'ger Qual,
Bis mich nun mit einem Mal
Lindrung völlig überkam.

Nicht mehr mit dem Schicksal rechten!
Was aus mir geworden ist!
– Den du in Gespensternächten
Oft besinnungslos geküßt.

classtests.com

Häusertüren, Trennung, Regen:
Jetzt ist vieles in mir glatt.
Meistens kam mir Wind entgegen –
In der frühdurchsausten Stadt.

Dezember

Nun ist die Glut verweht, der Ton verhallt,
Es ragt der Baum an unbegangnen Wegen.
Der das Alleinsein fürchtete und schalt,
Empfindet nunmehr doppelt seinen Segen.

Auf allen Strecken ist es rein und kalt.
Nicht mehr erfaßte Verführung einen Trägen,
An das verbotne Feuer ihn zu legen,
Das ihn zerschmilzt zu trüber Mißgestalt.

Im Winter ist die ewige Majestät,
Verjagend das Getändel und Geplärr.
Es läßt die Blätter stolz der große Berg,

Steiler im Wuchs und nackter in dem Werk.
An seiner hocherhabnen Seite steht
Der graue Engel Schmerz, der hohe Herr.

Es war, daß alle Wiesen mich umwarben,
Als ich gebannt die Mondennacht betrat,
Und fiebernd ging es weiter, ohne Darben
Floß grauem Land und Bergen zu der Pfad.

Fort war das Zitherspiel, nicht bebte nach,
Was sie gesungen hatten mit dem Mund,
Und plötzlich durch beklommne Stille sprach
Ein weitentfernter eingeschlossner Hund.

Abend, vom Tag die am tiefsten beugende Phase,
Wurdest im Zimmer mir heimisch, dem alles Beruhen entzwei,
Wissen nur war: vor der Fenster getrübtem Glase
Geht die Stadt mit Lichtern und Schriften vorbei,
Gehen Menschen viel auf der unkenntlichen Brücke,
Sind viel Glänze verteilt durch Dunkel, das krankt ohne Schrei,
Leeres Gedächtnis noch wohl von einstigem, einzigem Glücke,
Das ich vertrieb vor Monden: so war ein Befreier der Mai.

Seit ich zuviel an dich denke,

classtests.com

Bin ich nicht mehr frei und munter.
Such ich, wie ich es versenke,
Geht es doch mir nicht mehr unter.

Lockig Haare, klar die Wangen
Und der Augen Schelmerein,
Sie sind ferne, doch sie fangen
Mich mit bangen Schlingen ein.

Weiß nicht, wie das enden möge,
Bringt es Freude oder Schmerz?
In dem zierlichsten Gehege
Neu verfangen glüht mein Herz.

Der wilde Honig deiner beiden Lippen
Scheint deutlich mir in meine ferne Fahrt.
Mir ward von je durch erst verborgne Klippen
Gefahr und tiefer Schicksal aufbewahrt.
Ich spüre immer deine große Nähe,
Ob ich dir nahe oder dich nicht sehe.

Wesen mir noch umschleierter Regionen,
Wo ich durch dich einst leben könnte, fühlen,
Die Flamme wird mich sicher nicht verschonen,
Und brennt es auch, ich werde es nicht kühlen.
Führt es zum Rausche oder zum Verzicht:
Die Stunde weiß es, doch wir ahnens nicht.

Von Hoffen bin ich bis zum Schmerz erregt,
Wenn eine Türe aufgeht, und du kommst,
Und eh das Schwärmen sich noch hat gelegt,
Quält schon der Zweifel, ob du mir wohl frommst,
Ob Götter nicht, bevor wir uns noch kennen,
Bereit sind, uns Gelenkte schon zu trennen.

Du triffst mich, der, zu tiefem Ernst entschlossen,
Noch, Kind, gehindert ist, etwas zu tun.
Die leichte Neigung ist uns schon verflossen,
Und alles Schwere spannt und drückt uns nun,
Uns, die wir vor verlockendsten Gefahren
Nicht, eins vom andern, wissen, wer wir waren.

Ich sah, wie mit himmlischem Neigen
Der Sommer war über dem Land.
Die Äcker in klingendem Reigen
Erschwankten Hand in Hand.

Ein hohes silbernes Läuten
War in die Lüfte vertan.

classtests.com

Und auf dem glänzend zerstreuten
Flusse kam ein Kahn.

Wo Käfer die Halme erklimmen,
Überschüttete Wiesen sind müd,
Selig die kleinsten Stimmen
Sind von der Hitze erglüht.

Ach, in dem Fessellosen
War ich ein singender Rauch!
Alle Blätter der Rosen
Fliegen innig vom Strauch.

Und in der hundertfachen
Umarmung des Vaters ist,
Was du an dauernden Sachen
Kennst und liebst und vergißt.

Und wie es nun im Erfüllen
Aufs neue dich hält und beglückt,
Wird es sich wieder verhüllen,
Und jedes ist dir entrückt.

Aber nicht schwinden noch tauschen
Kann je das neue Nahn
Von dem, was mit donnerndem Rauschen
Dich erzog deiner Bahn.
(810 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/blass/gedichte/chap002.html

classtests.com